

Karfreitag 10.4.2020 - Einfach so – Leben, Leiden, Sterben Jesu Joh 18,1-19,42 - Diakon Blankenburg

Einführung

Gründonnerstag - Karfreitag – Karsamstag – Osternacht

„Wer diese Tage kennt und intensiv mitfeiert, hat das Wesen des Christentums begriffen“

Gründonnerstag, Karfreitag, Karsamstag und Osternacht sind eigentlich ein einziger großer Gottesdienst, der – aufgeteilt mit Unterbrechungen – gefeiert wird.

[Legen Sie sich eine Bibel zurecht mit Alten- und Neuen Testament und ein Kreuz, wenn möglich mit Korpus.]

Predigtimpuls

Ich lade ein mit diesem heutigen Impuls das große Fest unseres Glaubens fortzusetzen, das wir gestern begonnen haben, und das am Ostersonntag seinen Abschluss und Höhepunkt findet: das Fest unserer Erlösung.

Wir gedenken nicht nur des Leidens Jesu und feiern seine Auferweckung, sondern wir versuchen auch, mit unseren Sinnen dem Geheimnis unserer Rettung auf die Spur zu kommen. Wir wollen spüren und erleben, dass auch wir vom Tod zum Leben befreit sind; dass auch wir aus der Dunkelheit ins Licht geführt werden.

Wer diesen Glaubenstag „Karfreitag“ mit dem Herzen begeht, kann - vielleicht - erfahren, was Christsein auch bedeutet - Christsein heißt:

„Daran glauben, dass Jesu Weg ans Holz des Kreuzes kein Holzweg war.“

Ein Gedicht von Christine Busta, was mich berührt, bewegt, lautet:

EINFACH SO

Sich in die Hingabe bergen
ins große Wagnis der Liebe.

Sich keine Sicherheiten errechnen
nur eine Gewissheit haben:
den Tod.

Vielleicht
kann man so
das Leben erfüllen.

Es ist wohl eine der größten menschlichen Herausforderungen; sich „ins große Wagnis der Liebe“ zu begeben. Beziehungen einzugehen – mit der Notwendigkeit, sich verletzbar zu machen, bei offenem Ausgang.

Erich Fromm, der Philosoph, versteht dieses Wagnis weniger als partnerschaftliche Liebe.

Er versteht dieses Wagnis umfassender, als eine Haltung, die erlernt werden kann.
Eine Haltung, geprägt von Wohlwollen und Bereitschaft,
sich für den anderen bestmöglich einzusetzen.

Die biblischen Erzählungen von Jesus,
von seinem Leben, Sterben und seine Auferweckung
können als Verdichtung dieser Zuwendung Gottes begriffen werden.
Und sie wurden auch als Verdichtung der Auseinandersetzung
um Chance und Risiko des „Wagnisses Liebe“ verstanden:
Die ersten Christen deuten das Lebensschicksal Jesu
mit dem Lied vom leidenden Gottesknecht,
das im Buch des Propheten Jesaja steht:
dieser war es, der die Schmähungen seiner Glaubensgenossen Gott gegenüber ertrug,
indem er unermüdlich auf die bleibende Zuwendung Gottes hinwies
und damit zur Hoffnungsfigur wurde.

Stellvertretendes Leiden ist nicht sinnlos,
sondern oft die einzige Möglichkeit,
den Kreislauf des Bösen zu durchbrechen.

- *Wenn sie mögen, lesen sie jetzt im Alten Testament, im Buch Jesaja 52,13-53,12.*

In der Leidensgeschichte nach Johannes, die wir gleich nachlesen können,
wird deutlich,
dass nur die Ohnmacht der Liebe
die Macht hat, unsere Menschlichkeit zu retten.
Christsein heißt:

„Daran glauben, dass Jesu Weg ans Holz des Kreuzes kein Holzweg war.“

- *Lesen Sie das Evangelium:*

Vom Leiden unseres Herrn Jesus Christus nach Johannes 18,1-19,42

Wer den heutigen Karfreitag in seinem Herzen bewegt,
kann erfahren,
was Christsein bedeutet.

Es bedeutet nämlich auch:

**„Daran Anstoß nehmen, dass Jesus heute noch in vielen seiner Schwestern und Brüder
gekreuzigt wird.“**

Wir können die Augen nicht verschließen
vor dem Kreuz Jesu und vor den Kreuzen,
an denen er heute mit uns und für uns leidet.

- *Nehmen Sie jetzt das Kreuz und legen es vor sich hin:*

Vielleicht denken sie dabei daran,
dass das Kreuz in den Karfreitagsgottesdiensten durch die versammelte Gemeinschaft der
Glaubenden in den Altarraum getragen wird und dabei enthüllt wird mit der dreimaligen
Aufforderung:

„Seht das Kreuz, an dem der Herr gehangen!“

Und wir antworten darauf:

„Kommt, lasset uns anbeten!“

Wir wollen uns nicht heraushalten aus dem Leid,
das um uns herum geschieht.

Wir denken an alles Leid von Menschen,
dass uns in der letzten Zeit schon berührt hat ...

Wir wollen uns das Leiden Jesu und die Not unserer Mitmenschen unter die Haut gehen lassen.

➤ *Deshalb setzen wir uns eine Weile lang dem Blick des Gekreuzigten aus.*

Christsein heißt:

„Daran Anstoß nehmen, dass Jesus heute noch in vielen seiner Schwestern und Brüder gekreuzigt wird.“

Noch ein dritter Aspekt unseres Christseins wird uns am Karfreitag deutlich.

Christsein bedeutet weiter:

„Davon überzeugt sein, dass Beten im wahrsten Sinn des Wortes ‚not-wendig‘ ist, Not wenden kann.“

Je länger wir das Kreuz betrachten;
je genauer wir hinschauen,
wie Menschen heute leiden und ihr Kreuz tragen müssen;
je mehr wir Anstoß nehmen an den Leidensgeschichten,
die wir miterleben,
desto weniger können wir die Hände in den Schoß legen;
desto stärker wird in uns der Wunsch, dass sich etwas ändert,
dass Leiden beendet wird;
desto mehr setzen wir uns ein, um etwas bewirken zu können.

Da wir Menschen aber nicht alles Leid aus der Welt schaffen können,
möchten wir Gott bestürmen und bedrängen,
dass er eingreift und hilft.

Die großen Fürbitten in dem Karfreitagsgottesdienst sind Zeichen dafür,
dass wir von Gott Hilfe erwarten.

➤ *Formulieren Sie alle Situationen, wo Menschen auf der Welt leiden und wo Sie Gott um Hilfe bitten.*

Christsein heißt daher:

„Davon überzeugt sein, dass Beten im wahrsten Sinn des Wortes ‚not-wendig‘ ist, Not wenden kann.“

Wir haben das „Wagnis der Liebe“ Jesu geteilt und haben darin –
vielleicht etwas - den Weg unserer Befreiung und Erlösung entdeckt.

Wir haben uns herausfordern lassen zum Kampf gegen das Leid,
das wir Menschen selbst verursachen und das wir auch verhindern können.

Wir haben durch unser Bittgebet gezeigt,
dass wir oft ohnmächtig vor der Not unserer Welt stehen und daher von Gott Hilfe erwarten.

Damit haben wir uns drei Kennzeichen
unseres Mit-Christus-Seins vergegenwärtigt.

Das offene Ende im Karfreitagsgottesdienst,
der stille Auszug aus der Kirche erinnert uns daran,
dass auch unser Glaubensweg in diesen Tagen noch nicht zu Ende ist;
dass wir unseren Weg nur unterbrechen
um über Ostersonntag hin zum Ostersonntag zu gelangen,
wo das begonnene Fest unserer Erlösung seinen Abschluss findet.

Gottes Segen und Menschen Gesundheit sei mit uns!

Meditation von Günter Weigel

An das Kreuz haben sie ihn gehängt
- diesen Jesus

Er war der verachtetste Mensch
- dieser Jesus

Er war der einsamste Mensch
- dieser Jesus

Sichtbar für alle war es aufgerichtet
- das Kreuz

Ein Zeichen für totale Niederlage
- das Kreuz

Jesu Auferstehung machte es zum Siegeszeichen
- das Kreuz

Es wurde zum Zeichen für Glaube, Liebe, Hoffnung
- das Kreuz

Deshalb können wir
im Zeichen des Kreuzes glauben
an Gottes Barmherzigkeit zu uns.

Deshalb können wir
im Zeichen des Kreuzes glauben
an Gottes Liebe zu uns.

Deshalb können wir
im Zeichen des Kreuzes hoffen
auf die Auferstehung.